

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Von Schauenburg, Muntzach, Frenkendorf, Röseren, Fülinsdorf, Schönthal
und Gibenach

Bruckner, Daniel

Basel, 1754.

Natürliche Merkwürdigkeiten der Gegenden Alt Schauenburg, der Flüe,
Rösern, Munzbach, Frenkendorf, Dratzug, Fülinsdorf, und Gibenach.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11410



Merkwürdigkeiten

der Gegenden

Alt Schauenburg, der Flue, Köfern,
Munzach, Frenkendorf, Dratzug,
Fülinsdorf, und Gibenach.

O, Thirsis komm, o komm auf unsre Hügel!
Bewundre hier des Welterschaffers Pracht!
Ein Gräsgen ist der grossen Allmacht Spiegel,
Und zeigt dir Gott so weis, als groß an Macht.

Zr. v. Cr.

Diese Gegenden bestehen in Bergen, Hügeln,
und verschiedenen Tählern, allwo, gleich
wie in vorhergehenden, schöne Wiesen, Fel-
der,

der, Weinberge und Waldungen zu sehen, folglich auch überhaupt gleiche Früchte, Kräuter und Blumen zu finden seyn. Was von solchen in jedem Monat die Land- und Hauswirthschaft für Nutzbarkeit in der Küche zur Speise, Getränke, Gewürze, in der Heilkunst wider mancherley Gebrechen der Menschen und Thiere, oder auch in andern Bedürftigkeiten ziehen kann, beliebe ein jeder, wer Lust hat, aus des hochgelehrten Herrn Dr. Erharts unvergleichlicher öconomischer Pflanzenhistorie zu Ulm und Memmingen 1753. in 8vo. getruckt zu lernen. Ich habe wenig so nützliche Bücher gesehen, und es wird schwerlich jemand gereuen selbige gekauffet zu haben, noch weniger aber nach derselben Anleitung zum Lobe des allmächtigen Schöpfers das Pflanzenreich sich zu Nutzen zu machen. Es würd ja z. E. sehr nützlich seyn, wenn unsere Landleute die Brunnkresse, Bachungen, jungen Maßliebenblättlein, den Ackersalat, den guten Heinrich oder wilden Spinat, die Rapunzeln, Wegwisen- und Pfaffenröhrleinwurzeln besser kennen, pflanzen und gebrauchen lehrneten; Sie könnten sich zu ihrer Zeit ein manches Gemüßlein zum Brot schaffen; oder auch von selbigen, gleichwie von vielen andern wilden Kräutern überaus dienliche Arzneyen haben. In Betrachtung des Holzes könnte man hin und wider auch besser lehren haushalten. Als wir in dem Monat Mayen zu

Anfange

Anfange uns in diesen Gefilden ein wenig umgesehen, so bemerkten wir unter den gemeinern Wald- und Wiesenkräutern folgende:

1. Eine Art Wiesen gras mit breiten Blättern.
Gramen pratense, paniculatum, majus, latiore folio, πῶα Theophr. C. B. P. 2. Pas-
sim etiam medium & minus reperiuntur.
2. Das grössere und kleinere Wald gras, mit här-
richten Blättern. Gramen hirsutum, angu-
stifol. majus, & minus. C. B. P. 7. R. 10.
Am Walde gegen Olsperg mit folgend.
3. Ein Wald gras mit rötlichen weichen Aeren.
Gram. nemor. spica rufescente, molli. C. B.
P. 7.
4. Ein Wald gras mit kleinen, rauhen Aeren.
Gram. nemor. spicis parvis, asperis. C. B.
P. 7.
5. N. 54. pag. 706. auf denen Wiesen hin und
wider.
6. Juncus acumine reflexo, major. C. B. P. 12.
J. B. 2. 508. An sumpfsichten Orten.
7. Gram. junceum, folio articulato, sylvaticum.
C. B. P. 5. An feuchten waldichten Orten.

8.

8. N. 2. und 3. im 5ten Stücke. Auf dem Felde gegen Olsperg.
9. Eine Art des Storkenschnabels. *Geranium robertianum*, primum viride & rubrum. C. B. P. 313. Blühet im Mayen in denen Stammlöchern der Bäume. Es ist ein trefflich zerteilend und detergirend Wundkraut.
10. Eine andere Art des Storkenschnabels. *Geran. batrachioides*, *Gratia Dei Germanorum*. C. B. P. 318. T. 266. Auf den Bergwiesen, wie auch
11. *Geran. batrachioides*, *Collum Gruis Germanorum*. Eor. loc. cit.
12. N. 33. pag. 60. Bey Gibenach auf der Höhe.
13. N. 54. pag. 65. Am Walde nach Olsperg.
14. N. 38. 39. 40. und 41. pag. 61. Im Walde ob Gibenach.
15. Die breitblättrichte Stendelwurz, mit aufgesperstem Blumenhelme. *Cynosorchis latifolia*, *hiante cucullo major*. C. B. P. 80. so bey Mattenz und Gundeldingen schon vorgekommen. Nahe bey Gibenach.

16. Die Wicke mit kleinen Windenkrautblättern und gelben Blümchen. *Vicia lutea*, foliis *Convolvuli minoris*. C. B. P. 345. Im Felde gegen Olsperg.
17. Das Ackerbesemkraut mit breiten Täschlein. *Thlaspi offic. arvense*, siliquis latis. C. B. P. 105. T. 212. In denen Feldern gegen Olsperg. Man hält es für schweißtreibend, harntreibend, und also hitzender Wirkung.
18. In denen Waldungen gegen Aristorf und Fülinsdorf siehet man den *Ranunc. montan. erect.* C. B. Herb. Paris. &c. so anderw. schon aufgezeichnet worden.
18. In denen Wassergräben der Wiesen, bey dem Dorfe Gibenach haben wir die *Stellariam*, foliis omnibus subrotundis. Hall. St. Helv. 199. den *Scirpum Equiseti capitulo majorem*. T. 528. und andere dergl. Sumpfkrauter gefunden. Auf denen Wiesen *Flor. Cuculi*; *Alchimillam*. *Prim. ver.* *Valerian.* &c. Auf den Feldern *Ranunc. arvens.* *echinat.* *Papav. errat. min.* *Flor. cyan.* und andere mehr, die in vorhergehenden Stücken schon vorgekommen. Auf denen Bergwiesen bey Altschauenburg findet man sehr viele *Orchides* und andere

dere Bergkrauter wie auf dem Muttengerberge, allwo wir selbige schon angegeben haben.

Von einigen Wassern.

Es befindet sich auf dem Kirchhofe zu Münzach ein Brunn, in welchem das Thermometrum an gleichem Tage den nemlichen Unterschied von 20. Graden in Ansehen der Luft zeigte, der im Ruoffentahlerbrunnen beobachtet worden.

Das Baadwasser des alten Schauenburgerbaads verhält sich ungesehr wie das Baadwasser des neuen. Es entspringet kalt aus dem Berge, fließt durch einen hölzernen Kanel ins Baad. Es leget in dem Kessel einen zimlich dicken Tophum an, der aber neben der Terra nicht viel besondere Principia zu haben scheint; Daher schon der berühmte Scheuchzer pag. 209. angereget, daß dies Wasser eine salpetrische Kalkerde führe, und insonderheit in langwährenden, kalten Fiebern diene, wenn man bey Ankunfft des Fiebers bis an den Hals in das Baad sitze. Jedoch ist bey diesem Umstande bis an den Hals einzusitzen wol zu merken, daß es eben keine unumgängliche Nothwendigkeit sey; denn überhaupt denen wenigsten Badenden dienlich ist,

allzu

allzutiefe einzusitzen. Wir halten gänzlich dafür, das Fieber lasse sich allhier wegbaden, ohne den Leib bis an den Hals unter Wasser zu setzen, wenn nur der obere ausser dem Wasser befindliche Teil also bedeckt ist, daß die Schweißlöchlein nicht geschlossen werden, sondern eben sowol, als die unter dem Wasser die Transpiration und den Schweiß wol durchlassen. Ubrige Nutzen und Wirkungen können auß der Beschreibung des neuen Schauenburgerbaads bey Bratteln nachgesehen werden, weil der Unterschied, der Erfahrung nach, nicht sonderlich beträchtlich ist.



Tttt

Von



Von der Jagd.

Es werden zuweilen in den Riestaler-Gefilden von der hohen Jagd Hirschen, die aus dem benachbarten Frichtahle sich hiehergezogen, wie auch aus der mittlern Jagd, Bachen, Kändler, Frischlinge, Rehe und Rehkälber geschossen; aus der niedern Jagd machen die Haasen und Füchse das meiste aus.

An dem Ufer des Ergesflusses werden auch schon Dachsen und Fischotter gefangen.

Das grosse Gewilde wird alles naher Basel zu obrigkeitlichen Händen geliefert.

Von



Von den

Versteinerungen.

Mag die Geduld hier auch geduldig bleiben?
Mag sie der Zorn nicht aus dem Sirkel treiben?

Die Niobe und der Arachnen Weben
Kan euch auch noch ein warnend Beyspiel geben,
Damit ihr nie im Urtheil weiter gehet,
Als ihr versteht.

Triller.

Als Neue und Ohnerwartende, so unsern
Sinnen vorgestellet wird, rühret jeweilen
auf das empfindlichste. Eine vollkommene
Schönheit ziehet eine zärtliche Seele sehr geschwinde
an sich; aber eine schöne versteinerte Muschel noch
geschwinder das Herz ihres Verehrers.

Itt 2

Woher

Woher mag es wol gekommen seyn, daß diejenigen, so sich Schätze diser Art sammeln, den Versteinerungen so viel Wehbrauch streuen. Es sind ja nur verwelkte Schönheiten, Mumien, und nicht die vorigen Körper.

Wie sehr zerzanken sich die Gelehrten über deren Ursprung und Herkunft. Einige lassen sie in der Erde wachsen, wie andere Körper. Erhabene Geister aber holen sie aus den Gewässern der Sündflut her; und nachdem sie seither genugsam abgetrocknet, so stellen die Nachkömmlinge Noah solche in ihren Seltenheitskästen auf. Erhabene Gedanken von nidern Dingen!

Todtengerippe werden nur darum aufgestellt, um daraus den Zusammenhang des vorigen Körpers zu sehen; niemals zur Pracht. Müffen nun Schnecken der Gelehrten Schränke zieren; so zeige man uns solche, wie sie aus den Ost- und Westindischen Meeren kommen: hochfärbig, zierlich gestreift, und glänzend. Will auch ein tiefer Nachsinn uns erweisen, daß die Schneckenhäuser, besonders nach einem gewaltsamen Tode, wie denen Versteinerungen allen beschehen seyn soll, ihre Pracht und Schönheit verlieren, so wollen wir zugeben, daß er zwischen die glänzende Ausbeute auch eine finstere Versteinerung aufstelle; denn es
stehet

stehet ohnedeme nicht allezeit gut, wenn der Gelehrten Kabinete allzuerlauchtend sind.

Minos und Rhadamant, jene unterirdische Richter in dem Felde der Wahrheit, sind doch allzeit auf den hohen Schulen als ehrliche Männer gehalten worden. Der gemeine Mann kennet sie nicht einmal.

Als sie in ihrem richterlichen Amte mit Geschäften überfallen worden, übergaben sie den Rechtsstab dem Diogenes, die ankommenden Schatten zu richten. Er richtete, wie man schreibt, alle mit Gerechtigkeit. Er ruft einen nach dem andern vor seinen Stuhl; und nachdem er einen Schatten, der sich von übrigen absönderte, erblicket, so ruft er den Schergen und sprach: Lasset Jenen vor mich kommen, der die gemahlten Muscheln in den Händen trägt. Diogenes fragt ihn: Wer bist du? Der Schatten antwortete: Ich bin auf die Berge geklommen, Steine zu suchen, welche seltsame Gestalten von Fischen, Schnecken, Kräutern, und dergleichen, vorstellten. Ich habe sie in Schränken und Schachteln aufgehoben, und mich bemühet, ihnen Namen auszufinden.

Diogenes:

Wußtest du nicht, daß du auf Erden nur ein Durchreisender warest? Oder warum säumtest du dich,

Tit 3

dich,

dich, alle scheidigten und seltenen Steine aufzuheben, die du auf der Strasse ligen siehest? Gehe in den Spitzbergen des Tartarus zu suchen, vielleicht mögtest du einen versteinerten Fledermausflügel entdecken, dein Kabinet damit zu bereichern.

Elende Menschen! Sie beklagen sich, daß ihre Lebenszeit zu kurz sey, und wissen sich doch derselben nicht besser zu gebrauchen, sie lassen die edle Zeit im Müßiggange verlaufen, oder sie brauchen sie die unnützlichsten Geschäfte zu verrichten.

M. d. S.

Diese uns eingekommene kurze Stachelschrift haben wir nicht zurückhalten können. In derselben hat Diogenes gerichtet, wenn Minos selbst richten wird, so kommt gewiß ein günstiger Urtheil heraus.

Beschreibung der Kupferplatte.

Fig. a. Pars Ammonitæ, interiorem ejus structuram sistens; in lapide durissimo cinereo.

Dieserjenigen, welche die Benennung dieser Versteinung von dem Bilde hernemen, welches in der Gestalt eines Widders verehret worden, haben es zum Theile darum getahn, weil diese Schnecke runde in einem Wirbel zusammengewickelte Windungen

dungen hat, gleich einem gewundenen Widderhorn. Und so werden viele Sachen, welche neu entdeckt und benamset werden, mit einem Name belegt, der von einer bekannten Sache hergenommen wird, damit übereinkommt oder einige Gleichheit hat.

Die neuern Gelehrten, welche über den Geschichtschreiber des grossen Alexanders, den Curtius, ihre Anmerkungen gemacht, halten sich an der Abschilderung dieses Bildes auf.

In dem Geschichtschreiber stehet, das Bild habe nicht diejenige Gestalt gehabt, wie die Künstler gemeinlich die Götter zu bilden pflegen; sondern sey einem Nabel ähnlich gewesen. Nun weiß man zwar wol, daß einige Araber auch die Gottheit in der Gestalt der Steine angebeten; allein denen Auslegern gefiele diese Meinung nicht, sie erklärten es bald anderst. Die vorgestellte Gottheit ward in einen Widder verwandelt, welcher krumme Hörner hatte. Die neuern aber, welchen das lateinische Wort Umblicus nicht gefiel, machten daraus Umbriculus, welches eine wilde Bastartart Schafe seyn soll, welche von einem Schafe und einer Gattung Geiße gezeuget werden, so anstatt der Wolle Geißhaare und Hörner haben, welche sich vorwärts krümmen.

Wie weit solches mit den römischen Münzen übereinkomme, kan ein jeder untersuchen. Nach der Beschreibung sollten unsere Versteinerungen bey weitem nicht mit solchen schönen Krümmungen gezieret seyn. Da aber der einmal einer Sache gegebene Name nicht so leicht abzuändern, so werden diese Schnecken dennoch allzeit Ammonshörner heißen, die in Libien mögen nun ausgesehen haben, wie sie wollen.

In unserer vorigen Abhandlung wird gemeldet, wie diese Art Seeschnecken, auffer denen sehr kleinen, welche in denen Italiänischen Gewässern entdeckt worden, nicht in der See gefunden werden. Dessen ohngeacht setzen einige Beschreiber der Seeschnecken die Ammonshörner unter die esbaren Seethiere; welches vermuthlich daher kömmt, weil sie einer Art Cochlea orbicularis, welche dem Ammonshorn gleicht, den gleichen Namen geben.

Die Versteinerung, welche fig. a. vorgestellt wird, zeigt auf das zierlichste die innere Höle oder Abtheilung des Schneckenhauses. Die Vertieffungen der Kammern senken sich alle dem Mittelpunkte der Schnecke zu, sind etwas ablang, von besonderer Krümmung, da an denen Wänden verschiedene Höhen und Tieffen, gleich den Korallenästen seyn. Es scheint, ob hätte sich bisweilen zur Seite, bisweilen
in

in der Tiefe einer jeden Kammer eine Oeffnung in die nächstanliegende Kammer befunden; und stunden hiemit alle Kammern oder Abteilungen miteinander in genauer Verbindung. Als wir aber Wasser hineingeschüttet, ist es stehen geblieben, ohne in eine andere Kammer zu fließen. Welches dennoch der Muthmassung nichts benimmt, weil alle Kammern mit einer gelben, ohne Zweifel von dem Salze der versteinerten Schnecke entstandenen Crystallisation, durchaus angefüllt und recht schön anzusehen sind; hiemit diser cristallische Ansatz gar leicht die kleinen Oeffnungen verstopfen können. Der Stein ist etwas grösser, als er auf der Kupferplatte gezeichnet ist. Wir besitzen beide Stücke, so sehr gut auf einander passen. Er ward zu Fülinsdorf gefunden.

Unsere Leser werden an der Abzeichnung bemerken, daß zwischen der ersten und andern Wendung der Versteinerung eine zirkelrunde Linie durchgeheth, so wie ein kleiner Wurm um die Kammern herumläuft.

In der Schiffkuttel geheth, wie bekannt, das Röhrlein, so Syphunculus genennt wird, durch die Mitte der Schnecke. Hier ligt ein gleiches Röhrlein, so wie ein Vermicularis aussiheth zwischen den Kammern. Wie die Wendungen der Schnecke
sind.

sind, so krümmt sich auch diß Röhrlein, hiermit läuft es vermuthlich bey der äußersten Krümmung oder in die Mündung der Schnecke hinaus. Niemand hat sich bisanher bemühet, dieses Röhrlein, welches wie der Syphunculus dem Nautiliten dienet, dieses der Ammonschnecke zu gleichem Gebrauche seyn kan, genau einzusehen. Es ist also, als etwas besonders, einiger Aufmerksamkeit würdig.

Und wo es in der Versteinerung nicht mehr ganz ist, so ist dennoch seine gehabte Lage deutlich zu sehen.

Es finden sich zwar einige wenige Gelehrte, welche an der sehr kleinen Ammonschnecke, so zu Rimini gefunden worden, durch das Vergrößerungsglas eine Oeffnung eines Röhrleins oder Syphunculus, vermeinen gefunden zu haben. Und daher wagten es andere zu sagen, daß ein Röhrlein am Rande der Ammonshörner durchgehe.

Hier nun sihet man den ganzen Lauf dieses Syphunculus, welcher die Bauart dieser Schnecke um ein merkliches beleuchtet, und denen Liebhabern einen bequemen Anlaß givet, nähere Untersuchungen zu machen.

Dr. Lang, der fürtrefliche Naturkündiger von
Lucern,

Lucern, konnte zu seiner Zeit die bewunderungswürdige innere Bauart der Ammonshörner nicht genugsam bewundern, und wünschet, daß seine Nachkömmlinge solche näher betrachten möchten.

Hr. Scheuchzer sagt schon mehrers, und meldet mit wenig Worten, daß durch die Scheidwände ein zartes holes Röhrlein gehe. Wir fügen hinzu, daß dieses Röhrlein einem Vermicularis von weißer Farbe gleiche; an denen Orten, wo sich der darinn befindene Saft versteinert, von dunkelblauer Farbe; und daß allen Muthmassungen nach, diser Syphunculus von dem innersten Teile des Ammonshorns durch alle Schiedwände der Wendungen bey oder in der Mündung der Schnecke herauslauffe.

Ob aber alle Arten Ammonshörner dieses Röhrlein haben, oder ob durch eine allzustarke Versteinering solches ohnsichtbar und vollkommen ohnkennlich werden könne, ist ebenfalls einer Aufmerksamkeit würdig; massen ohngeacht verschiedene diser Steine von uns zerschlagen, abgeschliffen, und auf alle Weise durchsuchet worden, dennoch keine Merkmale eines Syphunculus anzutreffen gewesen sind.

b. Ammonites striis ex tuberculis inferioribus ad tubercula superiora currentibus, colore flavo nitente.

Dise

Dise einem türkischen Bunde gleichende Versteinerung, wird nicht gar öfters gefunden. Der Stein ist von doppelter Grösse der Abschilderung, von einer schönen gelben glänzenden Farbe. Wo er abgebrochen, sieht man die Vertebras oder Gelenke, Geleiche, welche wie die Rückgratswirbel in andern Thieren aussehen.

Die Oeffnung zeigt die Bauart dieser Schnecke in einem Gesichtspunkte, welcher der fig. a. beschriebenen concammeration vollkommen entgegen ist, weil fig. a. die Schnecke von einer Seite zur andern, oder in die quere, in dieser aber von der Höhe abwärts geöffnet ist. Dieser ist zu Fülinsdorf gefunden worden.

c. Coagulum lapideum, ex Conchit. Veneris, pectunculit. entrochit. aliisque compos.

Diese sehr schöne Gesteine, worinn alle obgemeldten Arten der Versteinerungen und noch mehrere sitzen, ward zu Fülinsdorf auf dem Felde aufgehoben. Es ist gelblich.

d. Astroites subflavus, stellis admodum formosis.

Dieser Sternenstein ward zu Köseren bey Alt-Schauenburg gefunden. Die Gestalt des Sterns ist zur Seite vergrößert vorgestellt.

e. Co-

e. Columnellæ entrochitarum minimorum.

Diese kleine Säulgen von sogenannten Sternsteingen liegen auf einem harten Steine nicht ferne von Alt-Schauenburg. Eine Säule derselben ist zur Seite vergrößert abgezeichnet.

f. Columnella entrochitarum per microscopium aucta.

Eine solche kleine Sternsteingensäule durch das Vergrößerungsglas vorgestellt.

g. Meconites albus, terebratulis lævibus & striatis ornatus.

Ein weißer Kogenstein, so Körnlein wie Mondsaame hat, mit glatten und gestreiften Daublein-steinen geziert. Zu Gibenach gefunden.

h. Musculites lævis, ventrosus flavescens seu ochracei coloris.

Ein glatter bauchichter Seemuschelstein von gelber Farbe. Von Gibenach. Hr. Scheuchzer hatte einen gleichen aus der Landschaft Basel. Siehe seine Beschreibung dieser Versteinerung.

i. Conchites turbinatus spiris quinque, albicantis coloris.

Dieser

Diser mit Fünf Gewinden versehene Schneckenstein fällt aus dem äschfarben ins weisse.

k. Ein gleicher von Vier Gewinden. Sind beide von Gibenach.

Zu Alt Schauenburg haben wir folgende Versteinerungen gefunden:

Ammonit.
Entrochit.
Radioli Echinit.
Belemnit.
Gryphit.
Meconit.
Terebratul.
Astroit.

Zu Münzach:

Terebratul.
Gryphit.
Meconit.
Ein schöner Jakobsmuschelstein, aus einer Lettgrube.

Zu Frenkendorf:

Nautilit.
Belemnit.

Ostra-

Ostracit. rugos.
Musculit.
Ammonit.
Terebratul.
Gryphit.

Zu Köseren:

Coagula variorum Conchitar.
Meconit.
Entrochit.
Belemnit.
Gryphit.
Terebratul.

Zu Fülinsdorf:

Coagula variorum Conchitar.
Gryphit.
Musculit.
Ammonit.
Belemnit.
Conchit. crass.
Meconit.
Terebratul.

Im nideren Schöntable:

Ammonit.

Gry-



Register

über die

Historischen Merkwürdigkeiten

des

Siestaler Amts.

Die Abschilderungen der Dörfer, Landgüter, Flüsse, und anderer anliegenden Orter, kommen jeweilen in demjenigen Stücke vor, darinn sie beschrieben werden.

U.

U. Meister zu Basel. 1000.

U.kunft grosser Herren zu Basel: Kaiser Heinrich der VII.
980. Herzog Lüpold von Oesterreich. 981. 987.

= = Friedrich = = = 981.

Annulus Piscatoris. 1011.

Anweil. 1244.

Aristorf, Offenburgische Gefälle allda. 1204.

Arlesheim. 1232.

U u u u

Uragon.